

Rede für den 1. Mai

Liebe Arbeiter*innen, liebe Anwesende,

zuerst möchte ich mich im Namen "Der Linken" in Pirmasens bei der DGB dafür bedanken hier und heute vor euch sprechen zu dürfen.

Mein Name ist Daniel Melzel, ich bin 23 Jahre alt und komme selbst aus einer klassischen Arbeiterfamilie, die vor 31 Jahren nach Deutschland gekommen ist und sich hier in Pirmasens niedergelassen hat.

Daher möchte ich den heutigen Feiertag, den Tag der Arbeit, dafür nutzen mich für die Klasse der arbeitenden Menschen, für Menschen mit niedrigen und mittleren Einkommen und für Menschen, die Sozialleistungen erhalten stark zu machen.

Den Ursprung dieses Feiertages finden wir in den USA, wo die Arbeiter **1886** für den Acht-Stunden-Tag streikten. Doch es war nicht nur ein Streik für bessere Arbeitszeiten, sondern auch die Forderung nach einer gerechteren Verteilung der Gewinne. Dieses am Ende gewaltvolle Ereignis ist auch als **Haymarket Riot** bekannt.

Um an die Opfer zu gedenken, wurde daraus der uns bekannte Feiertag, den wir nutzen um diese Arbeiterbewegung zu würdigen, uns in Erinnerung zu rufen, aber auch um nach vorne zu blicken.

Denn auch heutzutage leben wir in Zeiten, in denen wir davon sprechen, dass sich Arbeit wieder lohnen muss. Während die DAX Unternehmen rekordverdächtige Gewinne einstreichen, stagnieren unsere Löhne. Statt Steuererleichterungen für uns Arbeiter, werden weiterhin vor allem die Wohlhabenden in unserer Gesellschaft entlastet. Spitzensteuersatz? Fehlanzeigen! Steuergeschenke für Konzerne? Ja bitte, gerne.

Die Preise steigen, die Kosten für uns Arbeiter*innen explodieren und die Unternehmen horten immer höhere Gewinne.

Wir nähern uns immer mehr dem **Neo-Feudalismus**, mit uns Arbeiter*innen als Bauern und den Kapitalisten als Feudalherren, die entscheiden, ob wir für unserer Arbeit genug Lohn erhalten, um irgendwie über den Monat zu kommen.

Hier lohnt es sich einen kurzen Vergleich zur Lohnverteilung zu Zeiten der industriellen Revolution und heute zu ziehen:

Im **19. Jahrhundert** verdiente ein Fabrikbesitzer etwa **10- bis 20-mal** so viel wie ein(e) gewöhnliche Arbeiter*in.

Heutzutage verdient ein CEO oftmals das **100- bis 400-fache** eines normalen Mitarbeiters.

Der Koalitionsvertrag, dem gestern nun auch die Basis der SPD zugestimmt hat, wird die Schere zwischen oben und unten nur weiter auseinandertreiben. Der 8 Stunden Tag wird von der kommenden Regierung in **Disposition**, (in Frage), gestellt. Eine gesetzliche Verpflichtung für das **Ausbezahlen unserer Überstunden**? Fehlanzeige. Ein **Mindestlohn von 15 Euro**? Steht in den Sternen und ist laut Herrn Merz **alles andere als sicher**. Mietendeckel? Keine Spur. Stattdessen wird offen darüber diskutiert **unser Streikrecht anzugreifen** und einzudämmen.

Für die alleinerziehende, arbeitende Mutter heißt das oftmals: **Aufstocken des Lohns**. In vielen Familien sind die Eltern dazu gezwungen mehrere Jobs anzunehmen, um über die Runden zu kommen. Für die Erziehung der Kinder bleibt dann kaum noch Zeit.

Für Menschen, die auf Bürgergeld bzw. zukünftig **“Grundsicherung”** angewiesen sind, kommen harte Zeiten zu. Hier ist von **Sanktionen** bis zur **kompletten Sperre** die Rede. Dies ist nicht nur ein erheblicher Einschnitt in unser Verständnis von Menschenrechten, es steht schlicht in Konflikt mit unserer Verfassung. Wenn wir nicht für die Schwächsten in unserer Gesellschaft einstehen, stirbt unser Sozialstaat aus.

Doch das alles dominierende Thema dieses Koalitionsvertrages heißt **“Aufrüstung”**. Eine Aufrüstung, deren Kosten voll auf uns, auf die hart arbeitenden Menschen in diesem Land, gehen. So kündigte **Thorsten Frei**, kommender **Kanzleramtschef**, bereits an, dass es, **“harte” Einschnitte bei Gesundheit, Pflege und Rente geben werde**.

Ich Frage euch: Haben wir nicht schon lange genug Einschnitte in unserem Gesundheitssystem erlebt? Haben wir in diesem Land nicht schon lange einen absoluten **Pflegenotstand**? Wo soll denn hier noch weiter eingespart werden? Wollen wir zulassen das weitere **Krankenhäuser schließen** müssen?

Hier möchte ich explizit auch alle Gewerkschafter*innen unter uns ansprechen:
Lehnt euch gegen **die Marschrouten der DGB-Chefs**, die eine Aufrüstung auf unsere Kosten befürworten, auf. Seid laut. Seid unbequem.

Waffen runter - Löhne rauf!

Außerdem rufe ich euch hier und heute alle dazu auf zusammenzuhalten. **Gegen die Ausbeutung unserer Arbeitskraft. Gegen den Sozialabbau in diesem Land.** Nur gemeinsam können wir etwas verändern. Nur gemeinsam setzen wir faire Löhne für alle durch. Nur gemeinsam können wir für bezahlbare Mieten kämpfen.
Für ein Leben, das lebenswert für jede und jeden Bürger*in in diesem Land ist.

Wir haben nichts zu verlieren, außer den unsichtbaren Ketten, die uns die Großkonzerne und die Politik weiterhin anlegen.

Ich sage es euch mit den Worten von Rudi Dutschke:

“Wir können es ändern. Wir sind nicht hoffnungslose Idioten der Geschichte, die unfähig sind ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen”.

Vielen Dank für eure Zeit, auf ein vereintes und Besseres Deutschland.